

Die Menschen sind verschnupft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Menschen sind verschnipft



«Komme mir ja nicht zu nahe, ich bin erkältet und habe einen schrecklichen Schnupfen». Mit diesen Worten empfing mich mein Freund, als ich ihm vor ein paar Tagen pflichtbewusst wieder einmal einen Besuch abstattete. Er sah wirklich nicht gerade gut aus, hatte entzündete Augen und ständig ein grosses Taschentuch in Greifnähe, das er emsig betätigte. Selbstverständlich fragte ich ihn höchst vorwurfsvoll, ob er denn kein Aspirin genommen habe und war gleich mit einem Dutzend Ratschlägen zur Hand, was er alles tun müsse, um seinen Katarrh möglichst rasch los zu werden. Dabei erkundigte ich mich in meiner gründlichen Art selbstverständlich auch über die Beschaffenheit seiner Bekleidung, ob er wollene Socken trage, genügend warme Unterwäsche und das Halstuch auch wirklich nicht vergesse, wenn er ausgehe. Schon etwas ungeduldig und fast ein wenig hässig beantwortete er meine unzähligen Fragen und versprach, nur um meinen Redestrom abzubrechen, alles das zu tun, was ich ihm geraten habe.

Ein paar Tage später traf ich ihn auf der Strasse und erkundigte mich sogleich nach seiner Erkältung. Er schaute allerdings schon wieder sehr vergnügt in die Welt, und es war nicht schwer zu erraten, dass von Schnupfen keine Spur mehr war. Selbstverständlich war ich überzeugt, dass nur die Anwendung der von mir angeratenen Mittel diese rasche Heilung bewirkt hätte, und ich fragte ihn daraufhin, um seine Bestätigung zu erhalten. Er aber erklärte mir lachend, dass er von alledem gar nichts getan habe, der Schnupfen sei auch so vergangen.

Es ist halt schon so, dass, wenn wir einen kranken Freund oder Bekannten antreffen, und wenn er nur einen Schnupfen hat, wir gleich mit einem erprobten Mittel zur Hand sind, als ob wir alle wenigstens staatlich diplomierte Aerzte wären, die sich in einer mehr oder weniger hohen Zahl von Semestern die nötigen Kenntnisse angeeignet haben. Jeder weiss von sich oder von einem Bekannten ein ganz sicheres Mittel, das hilft, und man kann selten soviel Hilfsbereitschaft bei seinen Freunden feststellen wie gerade in diesen Momenten. Die Menschen raten ja so gerne, was andere tun sollen, wenn nur sie es nicht tun müssen. Dabei hat jedes von uns bestimmt schon wenigstens ein Dutzend oder auch mehrere Dutzend von Schnupfen durchgemacht, seine Erfahrungen gesammelt und wohl auch mit mehr oder weniger Sicherheit festgestellt, dass eine solche Erkältung im allgemeinen nach ein paar Tagen vorbei ist. Ein Arzt fasste einmal diese Erkenntnis in folgende Worte: «Haben Sie einen Schnupfen und verwenden Sie diese und jene Mittel, so dauert dieser acht Tage. Haben Sie aber einen Schnupfen, und sie verwenden keine Mittel, so dauert er auch acht Tage, sie können es jetzt machen, wie sie wollen.» hkr.